

Das italienische Staatsorchester in Stuttgart

Ein Triumph des modernen Orchesterspiels

Ein unvergeßliches musikalisches Erlebnis: das dürfen wir ohne Vorbehalt bekennen, ein Triumph des modernen Orchesterspiels überhaupt: Italien, das uns in der Musik soviel Schönes geschenkt hat, von Palestrina bis Verdi und die neueste Zeit, das Land Paganinis und Carusos, hat uns auch mit seinem sog. Staatsorchester „Augusteum“ nicht enttäuscht. Und diesem Konzert ist ebenso auch kulturpolitische Bedeutung zuzusprechen, was auch durch die Anwesenheit führender Persönlichkeiten zum Ausdruck kam; wir bemerkten unter anderen Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Schmid, Generalmajor Zenetti, Stadtkommandant Oberst Rössler, SA-Gruppenführer Ludin, Oberbürgermeister Dr. Strölin sowie weitere Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Kunst, an der Spitze der zahlreich erschienenen italienischen Kolonie ferner der italienische Konsul, Baron Malfatti di Montetretto. Von begeistertem Beifall empfangen, betrat dann Maestro Bernardino Molinari, seit 1912 künstlerischer Leiter des Augusteum-Orchesters, das Dirigentenpult, um zunächst mit der Intonierung der italienischen und deutschen Nationalhymnen den beiden befreundeten Nationen zu huldigen, mit deren Symbolen der dicht besetzte Festsaal der Viedershalle eindrucksvoll geschmückt war.

Das sehr stark besetzte Orchester (16 erste Violinen, 8 Kontrabässe usw.), aus einer jahrhundertalten Tradition hervorgegangen, hat in Bernardino Molinari einen Dirigenten, der neben offenkundiger Erfahrung als Orchestererzieher das ganze südländische Temperament beim Dirigieren in sich vereinigt. Er ist ein klassisches Beispiel dafür, daß in der Kunst die Jahre nicht entscheidend zu sein brauchen, allein in der körperlichen Beweglichkeit und Ausdruckskraft nimmt es dieser weißhaarige, geschmeidige Mann mit jedem auf, überall gegenwärtig, im Orchester mit Augen und Ohren; Leben in allen Farben! Und dabei eine Disziplin ersten Ranges. Allein der Strich der Violinen. Ueber allem aber der südlische Himmel: Welche Klangschönheit spricht uns auch aus diesem Orchester an. Woher kommt sie? Ein Geheimnis, oder nicht vielmehr jene natürliche Begabung, die alles Musik und Wohlklang werden läßt: felix Italia! Und dabei wird die schöne Linie nie überschritten, wir hörten trotz Massenaufgebot von Musikern und Tönen nicht einen einzigen knalligen oder verben Afford. Selbst der dritte Satz der „Pathetischen“ von Tschairowsky ging nicht im Lärm unter. Das Adagio lamentoso wurde in dieser italienischen Auffassung des russischen Komponisten allgemein bewundert; wir möchten aber doch den berühmten Fünfviertel-Takt des zweiten Satzes ja nicht vergessen: con grazia; die entzückenden Holzbläser. Von tiefer, gesättigter Schönheit erfüllt war das Anfangsstück, ein Konzert von Vivaldi, worin uns dieser Streichkörper zeigte, was italienische Geiger und Instrumente vermögen: voll, weich, ausdrucksvoll; hervorragend auch die beiden Soloviolinisten. In einem Stück von Respighi, Fontana di Roma betitelt, das zwischen Tschairowsky und Strauß nicht zu günstig placiert erschien, konnte das Orchester seine Mosaik-Technik glänzend zeigen, feine Tonmalereien. Und dann kam er, vom musikalischen Teil des Publikums wohl

mit besonderer Spannung erwartete Tull Eulenspiegel in einer Darstellung, die alle Erwartungen übertraf. Die schwierigsten Figuren und Passagen in allen Instrumenten und Gruppen erschienen wie hingeworfen, eine Vollendung, die nur durch intensivstes Studium erreicht werden kann. Sollen wir Einzelheiten nennen wie das erste Horn (dessen Thema Molinari langsamer beginnt)? Wir würden dem Oboer gegenüber nicht recht handeln. Vor allem war der Charakter des Stückes im burlesken Ausdruck getroffen, und trotzdem blieb auch hier wieder die Form des „Rondo“ gewahrt. Formgefühl, ein besonderes Kennzeichen der Romanen! Diese Darstellung hätte nach unserem Empfinden noch stärkeren Beifall verdient. Zum Schluß wurde Italiens größtem Musiker der neueren Zeit, Verdi, gehuldigt mit dem Vorspiel zur „Sizilianischen Vesper“ (hier bekannt durch die Aufführung der Oper); und als Dreingabe folgte ein Paganini, dessen Perpetuum mobile für Violine zu einem „Virtuosentück“ für Orchester umgewandelt worden war und dementsprechend gespielt wurde. Der Klang an diesem Abend wird uns noch lange verfolgen. „Du holde Kunst, wir danken dir dafür!“ Oswald Kühn.

★

Anschließend an das Konzert am Dienstagabend waren die Mitglieder des italienischen Staatsorchesters Augusteum noch zu später Abendstunde Gäste der Stadt Stuttgart. Sie wurden im Stadtpark von Oberbürgermeister Dr. Strölin, in der Stadt der Auslandsdeutschen, herzlich willkommen geheissen. Sein besonderer Gruß galt dem Dirigenten des Orchesters, Maestro Molinari, sowie sämtlichen zu dem Empfang erschienenen Angehörigen der befreundeten italienischen Nation. Solche gemeinsamen Erlebnisse, wie sie das Konzert vermittelt hätten, seien geeignet, die gegenseitigen Bande immer fester zu knüpfen. Hierauf dankte der künstlerische Leiter und Dirigent des Augusteum-Orchesters, Maestro Molinari, in seiner klangvollen Heimatsprache dem Oberbürgermeister mit begeistertem Worten. Das deutsche und italienische Volk verbinde dieselben Sympathien und verfolge dieselben politischen und weltanschaulichen Ideale. Aus diesem Grunde würden sich Deutsche und Italiener auch als Brüder fühlen. Sein dreifaches Hoch galt dem Oberbürgermeister, dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem Führer des nationalsozialistischen Deutschlands, Adolf Hitler, was mit dem Absingen der Giovinezza bekräftigt wurde. Der Empfangsabend, an dem zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und des künstlerischen Lebens teilnahmen, wurde durch musikalische Darbietungen der Kapelle König und durch Tanzvorführungen des Staatstheaterballetts umrahmt. So schloß sich an den großen künstlerischen Erfolg des Konzerts noch ein harmonisch-geelliger Abend, der unseren Gästen sicher auch in schöner Erinnerung bleiben wird.